

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Friedrich von SCHILLER

Theatralität

- 15-1** *Theatralität und Öffentlichkeit* : Schillers Spät dramatik und die Tragödie der französischen Klassik / von Alexander Pleschka. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2012. - XVIII, 255 S. : Ill. ; 24 cm. - (Quellen und Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte ; 75 = 309). - Zugl.: Bonn, Univ. und Paris, Sorbonne (IV), Diss., 2010. - ISBN 978-3-11-027207-9 : EUR 99.95
[#2898]

In seiner 2010 eingereichten Dissertation spannt Alexander Pleschka einen dramentheoretischen Bogen von der französischen Klassik bis zur Spät dramatik Friedrich Schillers. Dabei geht es weniger um die in der Forschung wiederholt aufgegriffene Frage, inwieweit sich in Schillers dramenpoetischen und -theoretischen Texten Einflüsse der französischen Klassik nachweisen lassen. Vielmehr problematisiert Pleschka das Spannungsverhältnis von Theaterpublikum und dramenästhetischer Ganzheit, indem er auf Corneilles und Racines Dramenpoetik zurückgreift, ferner Diderots konzeptionelle Gegenbewegung konturiert¹ und schließlich Schillers Dramaturgie einer theatralen Öffentlichkeit charakterisiert.

Im ersten Teil der Studie² werden unter Bezugnahme auf Ernst H. Kantorowicz, Carl Schmitt und Louis Marin drei differierende Ansätze vorgestellt, mit denen sich die Beziehung von Theatralität und Öffentlichkeit genauer fassen läßt. Die Divergenz dieser Konzepte stellt Pleschka pointiert heraus: „Kantorowicz legt nahe, das Theater unterminiere auf subversive Weise das Königtum; Schmitt zufolge ist der Souverän umgekehrt die Macht, die das Theater aussetzen könne und so zur Darstellung komme; laut Marin

¹ Zu Diderot und Lessing vgl. jetzt: *Das Theater des Herrn Diderot* : zweisprachige, synoptische Edition von Denis Diderots "Le fils naturel" (1757) und "Le père de famille" (1758) sowie den "Entretiens sur Le fils naturel" und dem Essay "De la poésie dramatique" in der Übersetzung Gotthold Ephraim Lessings (1760) / Denis Diderot. Hrsg. und kommentiert von Nikolas Immer und Olaf Müller. - St. Ingbert : Röhrig, 2014. - 744 S. : Ill. ; 25 cm. - (Literatur im historischen Kontext ; 6). - ISBN 978-3-86110-483-4 : EUR 139.80 [#3908]. - Rez.: *IFB* 15-1 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz415450497rez-1.pdf>

² Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1021551716/04>

schließlich existiert der Souverän nur durch die Repräsentation, die auch und vor allem theatraler Art sein könne“ (S. 9 - 10) Im Rahmen seiner kritischen Würdigung dieser theoretischen Vorschläge ergänzt Pleschka in Anlehnung an Marin, daß die Partizipation des Publikums an der Selbstinszenierung des französischen Absolutismus erst deren theatrale Darstellung ermöglicht habe. Auf dieser Grundlage wird unter Rekurs auf die **Querelle du Cid**,³ auf die Poetik des Abbé d'Aubignac und auf repräsentative Tragödien Corneilles und Racines die Relation von Theatralität und Öffentlichkeit profiliert. Während in der **Querelle du Cid** dieses Verhältnis bereits theoretisch diskutiert werde, verteidige d'Aubignac „das Ideal einer klaren Trennung von Bühne und Publikum“ (S. 35), dem wiederum die Dramenästhetik Corneilles und Racines nur bedingt entspreche.

Im zweiten Teil seiner Studie widmet sich Pleschka dem bürgerlichen Theater des 18. Jahrhunderts und geht insbesondere auf Diderots Tableau-Konzept ein. Favorisiert Diderot einerseits den handlungsstimulierenden *coup de théâtre*, nutzt er andererseits die Form des Tableaus zur Konzentration der Dramenhandlung. Indem das Tableau den Betrachter ausschließt, wird zwischen der fiktionalen Bühnenwelt und dem realen Theaterpublikum die sogenannte ‚Vierte Wand‘ eingezogen. Das bestärkt wiederum den Illusionismus der Bühnenhandlung: „Der Zuschauer soll idealiter vergessen, dass er im Theater sitzt“ (S. 68). Unter Rekurs auf Lessings Tragödientheorie resümiert Pleschka ferner die wirkungsästhetischen Konsequenzen, die sich aus dieser Relation von Tableau und Betrachter ergeben. Die Thematisierung der politischen Implikationen, die Schillers frühen schauspieltheoretischen Reflexionen über die medialen Bedingungen der Aufführung eingeschrieben sind, weisen schließlich auf den umfangreichsten dritten Teil der Arbeit über Schillers Spätdramatik voraus.

Dort präsentiert Pleschka zunächst eine differenzierte Analyse von Schillers Kant-Rezeption in den **Kalliasbriefen**. Er leitet daraus die für die weitere Argumentation zentrale Schlußfolgerung ab, daß Schiller zwei differierende Konzeptionen von Ganzheit entwickelt habe: zum einen die Vorstellung der „selbstevidenten Geschlossenheit“, zum anderen die „der in der Rezeption sich einstellenden Schließung der Form des ästhetischen Objekts, deren wechselseitige Verwiesenheit aufeinander als die parergonale Integration des Rezipienten in das Werk begriffen werden kann“ (S. 125). Eine solche „parergonale Integration“ – im Sinne einer rahmenden Ergänzung – sei vor allem bei den späten Dramen zu beobachten, deren offene Tableaus durch die Einbeziehung der Zuschauer geschlossen würden. In dieser Hinsicht bilde Schillers Konzept des Tableaus, das Pleschka um zeitgenössische Reflexionen Goethes und Wilhelm von Humboldts erweitert, eine direkte Opposition zu Diderots Tableau-Modell.

³ Vgl. dazu: **La querelle du "Cid"**: (1637 - 1638) ; édition critique intégrale / Jean-Marc Civardi. - Paris : Champion, 2004. - 1216 S. - (Sources classiques ; 52). - Teilw. zugl.: Paris, Univ. de Paris-Sorbonne, Diss., 2001. - ISBN 2-7453-0965-X.

Um seine Argumentation auch dramenpoetisch zu begründen, wendet sich Pleschka Schillers *Wallenstein*-Trilogie, *Maria Stuart*⁴ und dem Dramenfragment *Demetrius* zu. Dabei sieht Pleschka allerdings bewußt von Gesamtinterpretationen ab und beschränkt sich auf die Besprechung konkreter Einzelpassagen. Auch wenn dieses Verfahren arbeitsökonomisch sinnvoll ist, fragt sich doch, inwiefern die bisweilen ausschnitthaften Belege das vorgestellte Deutungsmodell einer theatralen Öffentlichkeit hinreichend zu begründen vermögen. Mit Blick auf die *Wallenstein*-Trilogie wird zunächst *Wallensteins Lager* als „Allegorie der neuen postrevolutionären Gesellschaft“ (S. 173) gewertet. In Entsprechung zur Selbstfeier der Revolutionäre sei die Selbstfeier der Soldaten zu sehen, die den Halbkreis, den sie gemeinsam mit dem Chor bilden, zum Publikum hin öffnen. „Die Vergemeinschaftung wäre ganz abgeschlossen, wenn [...] das Publikum mitsingen und den Halbkreis der Bühne schließen würde“ (S. 177). Diese „parergonale Integration“ des Publikums – so Pleschkas zweites und letztes *Wallenstein*-Beispiel – werde anhand von Max Piccolominis Schlußrede ebenfalls, wenngleich in anderer Weise evident. Während seine heroische Haltung Distanz gegenüber den Zuschauern provoziere, komme den anwesenden Pappenheimern die Funktion des Chores zu. Dadurch werde der Rezeptionsmodus der Bewunderung für den Zuschauer geöffnet: „Wirken kann sie [Max' heroische Größe] nur, wenn das Theaterpublikum wie das bühneninterne bewundern kann, mithin als Publikum [...] in die Darstellung, genauer: durch das dargestellte Publikum in diese parergonal eingetragen ist“ (S. 183). Diese Deutung setzt allerdings voraus, daß sich der Zuschauer notwendig mit den Pappenheimern identifiziert. Zu fragen bleibt jedoch, ob die admirative Identifikation nicht eher auf der direkten Zuordnung von Held und Zuschauer gründet.

Mit Blick auf die Ästhetisierung der Königin zieht Pleschka aufschlußreiche Parallelen zwischen Edmund Burkes konterrevolutionärer Schrift *Reflections on the Revolution in France* und Schillers *Maria Stuart*. Und anhand einer Regiebemerkung aus dem Dramenfragment *Demetrius* wird exemplarisch vorgeführt (S. 215), wie Schiller die Zuschauer dezidiert in das Bühnengeschehen einbezieht. Tatsächlich scheint diese Passage den besten

⁴ Zu beiden Dramen vgl. die maßgeblichen Editionen und ihre Rezensionen in *IFB: Schillers Werke* / begr. von Julius Petersen. Fortgef. von Lieselotte Blumenthal ... Hrsg. im Auftrag der Klassik-Stiftung Weimar und des Deutschen Literaturarchivs Marbach von Norbert Oellers. - Nationalausg. - Weimar ; [Stuttgart] : Verlag Hermann Böhlau Nachf. - 25 cm [1612]. - Bd. 8. *Wallenstein* / hrsg. von Norbert Oellers. - ISBN 978-3-7400-1250-2 : EUR 259.90. - Teil 1. Text 1. - Neue Ausg. - 2010. - 848 S. + Faks. ([8] Bl.). - ISBN 978-3-7400-1251-9. - Teil 1. Text 2. - Neue Ausg. - 2010. - 782 S. - ISBN 978-3-7400-1252-6. - Rez.: *IFB 10-4* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz326370382rez-1.pdf> - Teil 3. Anmerkungen / mit einem Beitrag von Beate Agnes Schmidt. - 2013. - 809 S. - ISBN 978-3-7400-1253-3 : EUR 129.95. - Rez.: *IFB 13-4* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz391255673rez-1.pdf> - Bd. 9. - Teil 1. *Maria Stuart* / hrsg. von Nikolas Immer. - Neue Ausg. - 2010. - 446 S. : Ill. - ISBN 978-3-7400-1237-3 : EUR 99.95. - Rez.: *IFB 10-4* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz326369694rez-1.pdf>

Beleg für die zentrale These der ‚parergonalen Integration‘ zu bilden. Mit diesem Ansatz gelingt es Pleschka, ein neues Schlaglicht auf Schillers Spätdramatik zu werfen. Zugleich skizziert er eine konzise Entwicklungsgeschichte über den Zusammenhang von Theatralität und Öffentlichkeit im 17. und 18. Jahrhundert. Es wäre von weiterführendem Interesse, ob die übrigen Dramen aus Schillers Spätwerk, die Pleschka nicht behandelt hat, sich ebenfalls mit dieser Deutung vereinbaren lassen.⁵

Nikolas Immer

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz370488113rez-1.pdf>

⁵ Vgl. **Schillers philosophische Begründung der Poetik des Dramas** : ein Beitrag zum kritischen Verhältnis von Literatur und Philosophie / Nikoletta Wassiliou. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2015. - 459 S. ; 24 cm. - (Epistemata, Reihe Literaturwissenschaft ; 830). - Zugl.: Aachen, Techn. Hochsch., Diss. - ISBN 978-3-8260-5648-2 : EUR 49.80. - Das letzte Kapitel ist überschrieben: *Schillers dramatisches Spätwerk im Spiegel der Hermeneutikinterpretation*. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1065003315/04> [KS]